

# Volksstimme

Einzelpreis 40 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzustellungsstelle: L. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 21.00 Mark, monatlich 7.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und bei Auslieferung vierteljährlich 19.50 Mark, monatlich 6.50 Mark. Bei den Postämtern Vierteljährlich 21.50 Mark, monatlich 7.50 Mark. — Anzeigengebühr: die gesetzlich festgesetzte Normalgebühr 1.25 Mark, im Reklameteil 2.00 Mark. Vereinstafelende Seite 100 Mark. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nummer 123 Magdeburg.

Nr. 232.

Magdeburg, Dienstag den 4. Oktober 1921.

32. Jahrgang.

## Die Unabhängigen fallen um.

Die Unabhängigen haben bislang eine Koalition mit bürgerlichen Parteien zur gemeinsamen Regierungsbildung in der demokratischen Republik konsequent abgelehnt. Eine solche Verbindung, möchte sie auch noch so vorübergehend sein, war nach ihrer Meinung ein konterrevolutionärer Akt. Sie bedeutete nach ihrer Auffassung eine Preisgabe ihres Programms und war ein Verrat an den Interessen der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Kleingewerbetreibenden und Kleinbauern, die den Unabhängigen ihre Stimme gegeben. Mit Vertretern bürgerlicher Parteien an einem Regierungstisch sitzen war für die Unabhängigen gleichbedeutend mit der Preisgabe ihrer Politik des rücksichtslosen proletarischen Klassenkampfes und des Zieles der Beseitigung der kapitalistisch-militaristischen Klassenherrschaft. Das „Paktieren“ mit den kapitalistischen Gegnern, die Koalitionen mit bürgerlichen Parteien überließen die Unabhängigen den „Rechtstern“, den „Sozialverräter“, den „Söldnern des Kapitals“, den Sozialdemokraten.

Diese Auffassung haben die Unabhängigen befunden und diese Beschimpfungen ausgesprochen, solange sie die Arbeiter über die Bedingungen unserer Politik „aufgeklärt“ haben. In Verfolg dieser prinzipiell klaren, sachlich entschiedenen Stellungnahme haben sie die Einladung der sozialdemokratischen Fraktion der

### Nationalversammlung zur Regierungsbildung

im Februar 1919 schroff abgewiesen. Sie haben dadurch die Sozialdemokraten gezwungen, mit Zentrum und Demokraten zusammen in dem verfassungsgebenden Weimarer Parlament eine Mehrheit herzustellen. Denn ohne eine Mehrheit in der Volksvertretung kann in der Demokratie keine Regierung bestehen. Sie mußte mit Hilfe bürgerlicher Parteien geschaffen werden, da die Unabhängigen sich weigerten mitzutun. Es war ihnen bequemer — nein, ihre unerschütterlichen Grundzüge verlangten, daß sie in der Opposition standen und mit den Händen in den Hosentaschen gegen die Sozialdemokraten als die „Verräter“ anrannten.

Mit einem beträchtlichen Erfolg. Bei den Reichstagswahlen vom 6. Juni des Vorjahres wurden die Unabhängigen die zweitstärkste Partei. Mit 81 Mandaten zogen sie in den ersten Reichstag der deutschen Republik ein, während die Sozialdemokraten über 114 Sitze verfügten. Abermals mußte die Frage der Regierungsbildung auf demokratischer Grundlage gelöst werden. Sozialdemokraten und Unabhängige verfügten zusammen nicht über die notwendige Mehrheit im Parlament. Die Kommunisten waren erst mit zwei Sitzen vertreten, mit Levi und Klara Zetkin. Beide kamen nicht in Betracht, hätten ja auch nicht genügt, um eine Mehrheit herzustellen. Ein rein sozialistisches Kabinett war also nicht zu bilden. Zum zweitenmal mußte mit einer oder zwei bürgerlichen Parteien verhandelt werden. Immerhin hätten auch dann die Sozialisten die Hälfte des Kabinetts beanspruchen und durchsetzen können. Ihr Anteil an der Macht, die für die Arbeiterklasse in die Wagschale geworfen werden konnte, wäre ganz erheblich gewesen.

Es galt also, die Unabhängigen zu bewegen, ihren schroffen, unberechtigten, die Arbeiterklasse schädigenden Standpunkt aufzugeben und mit den Sozialdemokraten zusammen in das Reichsministerium einzutreten. Wenn sie zustimmen würden, hätte man nur noch eine der beiden bürgerlichen Koalitionsparteien als Hilfe gebraucht. Man hätte das Zentrum gegen die Demokraten und umgekehrt auszuspielen und dadurch erhebliche praktische Vorteile für die Arbeiter, Beamten und Angestellten herauszuholen können.

Aber die

### Unabhängigen lehnten abermals ab.

Und zwar brüsk: höhnisch, hochfahrend und hochmütig. Unser Genosse Hermann Müller hatte seine im Auftrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erlassene Anfrage mit der zwischen Klassenbewußten Proletariern üblichen Anekdote „Werter Genosse“ begonnen; der Führer der Unabhängigen Crispian antwortete im Auftrag der unabhängigen Fraktion hämisch mit „Sehr geehrter Herr Reichskanzler“. Und dann kam folgende, vom 11. Juni 1920 datierte Begründung für die höhnische Ablehnung des sozialdemokratischen Angebots:

Die Unabhängige Sozialdemokratie Deutschlands kann nicht in eine Regierung eintreten, die sich die Wiederherstellung der im Kriege zusammengebrochenen kapitalistischen Ausbeutungswirtschaft zum Ziele gesetzt hat und zur

Niederhaltung des Proletariats den Militarismus neu belebt und stärkt, wie es die bisherige Koalitionsregierung getan hat. Der Eintritt der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in eine solche Regierung würde eine Unterfütterung der konterrevolutionären Politik bedeuten, die sie bisher grundsätzlich bekämpft hat, wäre eine Preisgabe ihres Programms und ein Verrat an den Interessen der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Kleingewerbetreibenden und Kleinbauern, die der U. S. P. bei der Reichstagswahl Stimme und Vertrauen geschenkt haben für die energische Fortsetzung ihrer Politik des rücksichtslosen proletarischen Klassenkampfes mit dem Ziele der Beseitigung der kapitalistisch-militaristischen Klassenherrschaft.

Zur Erlämpfung dieses Zieles ist die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands zu Beginn der Revolution in eine gemeinsame Regierung mit der rechtssozialistischen Partei eingetreten. Trotzdem diese Partei versprochen hatte, das sozialdemokratische Programm zur Grundlage der Regierungspolitik zu machen, haben ihre Vertreter unausgesetzt eine Politik der Umkleidung und des Kompromisses mit den Vertretern der alten staatlichen Bürokratie, der kapitalistischen Parteien und des alten Militarismus getrieben, so daß die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands gezwungen war, aus der Regierung auszutreten, um nicht mitgeschuldet zu werden an der Wiederbelebung des Kapitalismus und Militarismus und der von ihnen ins Werk gesetzten blutigen Gewaltpolitik gegenüber der revolutionären Arbeiterklasse. Die seitdem betriebene rechtssozialistische Koalitionspolitik mit kapitalistischen Parteien hat dazu geführt, die wahren Machtverhältnisse zu verschleiern, die Arbeiterklasse in ihrem Vormarsch zu behindern.

Das Erstarken der Fraktion, wie es bei den Reichstagswahlen zum Ausdruck gekommen ist, ist nur die Folge der rechtssozialistischen Kompromisspolitik mit den geschworenen Feinden der Arbeiterklasse und kann nicht bekämpft werden durch die Fortsetzung der das Proletariat verwirrenden und spaltenden Koalitionspolitik, sondern nur durch eine grundsätzliche, klare und konsequente Politik, die die Besitzergreifung der politischen Macht durch das Proletariat und dessen Klassenherrschaft bis zur Verwirklichung des Sozialismus erstrebt. Ergibt sich aus der Entwicklung der Revolution die Notwendigkeit einer sozialistischen Regierung, so kommt für die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands als Übergang nur eine reinsozialistische Regierung in Betracht, in der sie die Mehrheit hat, den bestimmenden Einfluß ausübt und in der ihr Programm die Grundlage der Politik bildet.

Durch diese Antwort dürfte wohl auch nach Ihrer Ueberzeugung die von Ihnen gewünschte Aussprache gegenstandslos geworden sein.

Die Unabhängigen stellten sich wieder in die Ecke und überließen die Arbeit den Sozialdemokraten. Diese erkannten, daß unter diesen Umständen für sie ein Verbleiben in der Regierung zur Unmöglichkeit wurde. Mit Zentrum und Demokraten zusammen hatten sie nicht die Mehrheit. Die Volkspartei Stresemanns, die in der Wahlbewegung in der niederträchtigsten Hohenzollernerberühmung gemacht und mit den Deutschnationalen um die Wette in der Befudlung unserer demokratischen Einrichtungen geschwelgt hatte, kam für die Sozialdemokratie damals nicht in Frage.

Was war die Folge? Zentrum und Demokraten schlossen mit der Volkspartei einen Pakt. Die Stresemänner kamen in die Regierung, was sie nie erreicht hätten, wenn die Unabhängigen wirklich proletarische, wirklich revolutionäre Politik getrieben hätten. Die

### Unabhängigen halfen der Volkspartei

in den Sattel des Kabinetts Fehrenbach. Die Stresemänner haben dann sich im Reiten geübt. Mit dem Erfolg, daß die ganze Politik des rein bürgerlichen Ministeriums vor dem Londoner Ultimatum im Mai dieses Jahres zusammenbrach.

Abermals mußte eine Regierung gebildet werden und zum dritten Male blieben die Unabhängigen draußen. Die Sozialdemokraten dagegen mußten hinein, und sie brachten das Opfer, um die Republik zu retten. Aber die Unabhängigen waren nicht mehr so höhnisch. Sie versprachen, die neue Regierung zu unterstützen. Die Lehren der Preußenwahl lagen hinter ihnen.

Das Kabinett Wirth, dessen Bildung die Sozialdemokraten im Mai ermöglichten, soll nunmehr umgebildet werden. Es wird vom Eintritt der Volkspartei oder eines Teiles der Stresemänner in die Regierung gesprochen. Die bürgerlichen Parteien der Mitte wollen die Vertreter der Industrie und des Bankkapitals unbedingt unter sich haben. Die Sozialdemokratie hat die

### sechs Gölziger Mindestforderungen

aufgestellt, um freie Hand zu Verhandlungen mit allen Parteien zu erhalten. Diese sind noch nicht über die Ver-

handlungen hinausgediehen, soweit die Volkspartei in Frage kommt. Sie haben aber schon ein wichtiges Ergebnis erzielt, soweit die Unabhängigen in Betracht kommen.

Denn auch ihnen wie jeder Partei gegenüber gilt der Gölziger Beschluß. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat demzufolge

### an die Unabhängigen folgende Anfrage

gerichtet:

Berlin, den 1. Oktober 1921.

An den Vorstand der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Berlin.

Werter Genosse!

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer heutigen Sitzung über die zur Verbreiterung der Regierungsbasis gegebenen Anregungen beraten. Die Debatte ergab, daß für die Sozialdemokratische Partei nur eine Umbildung des Kabinetts Wirth in Frage kommt. Dabei wurde betont, daß die Position des Kabinetts Wirth innen- und außenpolitisch gefährdet wäre, wenn die U. S. P., die bisher das Kabinett Wirth wohlwollend unterstützt hat, bereit wäre, Mitglieder in das Kabinett zu delegieren.

Durch Beschluß unserer Fraktion bin ich beauftragt, Sie zu fragen, ob und unter welchen Bedingungen Sie bereit wären, in das Kabinett Wirth einzutreten. Gleichzeitig ersuchen wir um Stellungnahme zur eventuellen Beteiligung Ihrer Partei an der Regierung in Preußen.

Ihrer baldigen Antwort sehe ich mich sehr entgegen.

Mit Parteigruß

für den Vorstand der S. P. D.

Hermann Müller.

Zum dritten Male ist damit die Unabhängigen die Frage ergangen, ob sie endlich ihre arbeiterschädliche Politik des Nichtstuns aufgeben und mit eintreten wollen in die Reihen derer, die aktiv Republik und Demokratie schätzen. Und jetzt endlich

### kommen die Unabhängigen zur Einsicht,

jetzt sperren sie sich nicht mehr gegen die Zusammenarbeit mit bürgerlichen Parteien für ein nahe gegebenes, wichtiges Ziel.

Denn ihre Antwort, die von demselben Crispian gezeichnet ist, der vor fünfviertel Jahren so hochfahrende Lüne anzuschlagen mußte, lautet mürklich:

Berlin, den 1. Oktober 1921.

An den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Werter Genosse!

Auf Ihren Brief vom 1. Oktober erwidern wir Ihnen das folgende:

Die U. S. P. hat bisher die seit der Annahme des Londoner Ultimatus gebildete Regierung Wirth in der lokalen Erfüllung des Ultimatus und der Führung einer republikanisch-demokratischen Politik unterstützt. Das entspricht dem Gesamtinteresse des Proletariats, das für die Politik unserer Partei bestimmend ist.

Der immer akuter werdende Kampf gegen die Reaktion und für die wirksame Heranziehung des Volkes zur Steuerleistung und zur Erfüllung des Ultimatus, ein Kampf, in dem die Massen unserer Partei mit den rechtssozialistischen, kommunistischen, christlichen und kirchlich-quanterschen Arbeitern sowie den republikanisch gesinnten Angestellten und Beamten Schulter an Schulter stehen, schafft eine Situation, in der es das proletarische Interesse erfordert, die Regierung zu unterstützen, wenn ihre Politik die Verwirklichung der nachstehenden Mindestforderungen zum Ziele hat.

1. Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt und Sicherung der auswärtigen Zahlungspflichtigkeiten durch ausreichendes Heranziehen des Volkes, insbesondere auf dem Wege der Erhöhung der Goldwerte.

2. Wirksame Maßnahmen zum Schutze der Republik und zur Bekämpfung der monarchistischen Reaktion, namentlich grundlegende Justizreform durch Uebertragung der Rechtsprechung in Strafsachen auf Geschworenengerichte; Wahl der Geschworenen durch das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht nach dem Grundsatze der Verhältniswahl; gesetzliche Maßnahmen, die die Entfernung von Beamten im öffentlichen Dienst, Angestellten und Angehörigen der Behörde aus dem Staatsdienst ermöglichen, die monarchistische Auffassungen öffentlich vertreten oder in oder bei Ausübung ihres Amtes bekunden.

3. Fortführung der Sozialpolitik.

4. Sozialisierung des Bergbaues.

5. Eine auswärtige Politik der Verständigung und des Wiederaufbaues, aufrichtiges Streben, die Verpflichtungen des Ultimatus zu erfüllen.

Wenn die S. P. D. an uns die Frage stellt „ob und unter welchen Bedingungen die U. S. P. bereit wäre, in das Kabinett Wirth einzutreten“, so müssen wir vor der Beantwortung dieser Frage unsererseits fragen, ob alle Koalitionsparteien dazu bereit sind, mit der U. S. P. D. eine Regierung zu bilden, welche die Durchführung obenstehender Forderungen als ihr Mindestprogramm betrachtet.

Deshalb ersuchen wir die Leitung der S. P. D. zunächst darüber Klarheit zu schaffen und uns das Resultat ihrer Feststellungen mitzuteilen.



Mit allen Zwischenschritten waschen Sie Ihre Schuld nicht ab. Den August einer überhöhten lebensfähigen und bis zu Gewalttätigkeiten gehenden Kampfesweise können wir uns nicht leisten. Unser Volk muß sein Schicksal mit Würde tragen. Ich will im Sinne eines gesunden vernünftigen Ausgleichs wirken. Sorgen wir dafür, daß wir zu besseren Zeiten kommen.

**Thüringischer Staatsminister Freiherr v. Braunstein:** Ich muß den Ausführungen des Abg. Thiel über den deutschnationalen Handlungsgehilfen tag energisch widerprechen; wir durften die Erregung der Bevölkerung nicht noch weiter schüren lassen, die durch die Ermordung Erzbergers hervorgerufen worden war. Es war zu befürchten, daß sich diese Tagung zu einer großen antirepublikanischen Kundgebung entwickeln würde. Der deutschnationale Handlungsgehilfenverband selbst hätte solche Kundgebungen nicht verhindern können. Es wäre doch wohl besser gewesen, wenn der deutschnationale Handlungsgehilfenverband unter den damaligen gespannten Verhältnissen auf seine Veranstaltung verzichtet hätte. (Lachen rechts.) Diese Dinge werden hier ja überhaupt nur bemittelt, um die Rechte als Märtyrer hinzustellen. (Sehr richtig! links.)

**Die Verordnung ist notwendig gewesen,** und ein Staat, der sie in der damaligen Lage nicht erlassen hätte, würde mit Recht der Vorwurf treffen, er sei ein Nachwächterstaat. (Lebhafte Beifall links. — Lachen rechts.)

**Abg. Koch (Dem.):** Mit der Unterscheidung zwischen nationaler und antinationaler Gesinnung sollte es ein Ende haben. Eine andre Unterscheidung ist aber heute nötig, die zwischen national und nationalitätlich. Wir halten es für nationalitätlich, wenn man versucht, nationale Töne auch dann von sich zu geben, wenn sie dem Vaterland schaden. Auch nach unserer Meinung kann die Verordnung nicht auf die Dauer bestehen, denn der moderne demokratische Staat kann nicht ewig mit den Mitteln des Polizeistaats regieren. Die ordentlichen Gesetze müssen genügen, auch um Gewalttätigkeiten zu vermeiden. Wir wollen die Erfüllung, wir wollen eine Einigung der Mitte, und ich wünsche, daß aus dem Kabinett der Erfüllung bald ein Kabinett der Versöhnung werden möge.

**Abg. Beyerle (Wahr. Sp.):** Gegenüber den Angriffen gegen den bisherigen Ministerpräsidenten von Reich habe ich die Lauterkeit und Reinheit seiner Gesinnung und seines Willens hervor. Die jetzige Fassung der Verordnung bedeutet einen erfreulichen Schritt auf dem Wege des Föderalismus. In Weimar fanden wir bayrischen Föderalisten fast nie die Unterstützung der Deutschnationalen. Der Friede ist durch die Tätigkeit der Bayerischen Volkspartei, nicht dank der Tätigkeit der Deutschnationalen geschaffen worden. Uns kommt es auf positive Pflege des Reichsgedankens an.

**Abg. Frau Zetkin (Komm.):** Zwischen uns und dem übrigen Hause klafft ein tiefer Gegenatz. Einig sind wir uns nur in der Forderung des Schutzes der Republik, die das Werk des Proletariats ist. Der Republik fehlt allerdings noch der soziale Gehalt. Die Verordnung des Reichspräsidenten jedoch ist kein Schutz für die Republik, sondern ein bayerischer Ausnahmezustand. Beschwerden sollen vom Reichsausschuß entschieden werden. Das heißt den Teufel bei seiner Großmutter zerlegen. (Heiterkeit. Zuruf rechts: Na, dann als lieber bei Jünen!) Ich bin lieber des Teufels Großmutter als deutschnational. (Heiterkeit.) Der bayerische Ausnahmezustand hat so viel Opfer gefordert, daß er nicht einen Tag länger dauern darf. Die Volksgesichte in Bayern bedeuten

**eine Bureaurenjustiz schlimmster Art.** Wir fordern eine politische Amnestie auch für Max Högl. (Lachen.) Er ist keine entmenschte Bestie. Lesen Sie seine Selbstbiographie, durch welche soziale Gölle er von Jugend an gegangen ist. Wenn die Amnestie auch monarchistische Mörder trifft, ist es nicht schlimm, denn ich bin überzeugt, daß die Mörder Erzbergers und Gareis' doch nie gefunden werden.

**Abg. Dr. Levi (Komm.):** Die Geister, die Sie riefen, die werden Sie nun nicht wieder los (nach rechts). Wir stehen nach wie vor auf dem Boden der Diktatur des Proletariats, aber wir verteidigen auch die gegenwärtige Republik. Eine wirksame Verteidigung ist nur möglich, wenn von Fall zu Fall in den konkreten Fragen eine Einheitsfront des Proletariats gebildet wird.

Vorländer des braunschweigischen Staatsministeriums Dr. Levi: Wir haben in Braunschweig 54 dem Staatshelm angehörige Polizisten entlassen. Der „Stahlhelm“ ist eine Organisation angeblich zur Pflege der Kameradschaft, aber sie will auch die öffentliche Ordnung schützen. Zu diesem Zwecke schickt man junge Burschen von 18, 19 Jahren

**als Patrouille mit Revolvern** aus. Es war daher unvereinbar, daß der Schutz der öffentlichen Ordnung von Polizisten auf der einen, von Organisationen auf der andern Seite aufrechterhalten wird. Wir werden diesen Weg weitergehen und solche Beamte entlassen. (Beifall links.) Die Berg-Veranstaltung ist in Braunschweig verboten worden, weil uns die Deutschnationalen nicht so schädhare Bürger sind, daß wir wegen ungetragener Veranlassungen die Arbeiter mit uns in Konflikt bringen. (Großer Lärm rechts.) Wir werden uns nicht von Ihnen zu einer Politik treiben lassen, die die Kontrevolution schützt gegen die Arbeiter. Verantwortlich sind wir den Parlamenten in unsern Ländern, nicht dem Reichstag.

**Abg. Dr. Rosenfeld (Unabh. Soz.):** Der Führer von Reichsfeld ist erst nach einer Anfrage bei der Deutschnationalen Partei als Sommerfriseur in Kalmbach aufgenommen worden. (Zuruf rechts: Erlagen!) Der deutschnationale Parteiführer hat zugegeben, sich vor Jugenblühen mit dem Mord an Erzberger einverstanden erklärt zu haben. Die Deutschnationale Partei, die sich im November 1918 nicht ans Licht wagte, ist schon wieder sehr groß geworden. (Abg. Dr. Helfferich (Dt.-nat.): Wer ist denn die Kanaille? Abg. Kuhn (Unabh. Soz.): Das sind Sie! Abg. Deming (Dt.-nat.): Dummer Lummel! Große Unruhe. Die Abg. Kuhn und Deming erhalten Ordnungsrufe.) Ein zweites Mal wird die Arbeitererschaft (nach rechts) nicht so schonen, wie nach dem Rapp-Putsch. Wir fordern die Säuberung der Verwaltung und Justiz, Wahl der Richter durch das Volk. Die Schulen und Universitäten müssen in republikanischem Geiste wirken. Jede monarchistische Betätigung im Dienste muß mit Entlassung bestraft werden. Das Eigentum der ehemaligen Landesherren, besonders der Hohenzollern, ist entschädigungslos zu enteignen. Auch die Deutsche Volkspartei gehört zur Reaktion. Auch gegen sie muß die Einheitsfront der Arbeitererschaft erhalten bleiben. Der Kampf gegen die Monarchisten muß weitergeführt werden, auch über das bayerische Kompromiß hinaus. Die Arbeitererschaft ist gerümpelt.

**Abg. Graf Westarp (Dt.-nat.):** Der Reichskanzler hat leider die Ehrenerklärung für unsere Partei, auf die wir Anspruch haben, nicht abgegeben. (Chorus: Freiheit! Lärm.) Der Abg. Scheidemann hat sich erlaubt, auszusprechen, daß uns die Schuld an dem Mord Erzbergers trifft. (Sehr richtig! links!) Diese Behauptung ist und bleibt eine bewußte, wider besseres Wissen ausgeprochene Unwahrheit. Mit gleicher Entrüstung weisen wir die ungeheuerliche Heze gegen Dr. Helfferich zurück. Die Verordnung des Reichspräsidenten auch in der Form der Novelle aufrechtzuerhalten, ist kein Grund vorhanden. Die Regierung hat die rechtsstehenden Kreise für vogelfrei erklärt. Es ist Ihnen (zu den Sozialdemokraten) gelungen, die Waffen gegen uns auf die Straße zu bringen; wir werden uns dagegen wehren mit allen gesetzlichen Mitteln. Wenn Sie fortfahren, uns mit der ungeheuerlichen Verordnung und dem Terror der Straße zu bekämpfen, so tragen Sie die Verantwortung für das, was leider sich daraus ergeben kann. Sie werden uns aber niemals daran hindern, für unsere Ziele zu wirken. (Beifall rechts.)

**Damir schließt die Aussprache.** Die Abg. Hoffmann und Kaiser (Soz.) werden wegen beleidigender Zurufe zur Ordnung gerufen. — Es folgen persönliche Bemerkungen.

**Abg. Stumppfer (Soz.):** Der Artikel, in dem angeblich gestanden hat, daß Reaktionäre an den Vatermord beteiligt gewesen wären, hat niemals im „Vorwärts“ gestanden. In diesem Artikel stand aber das Gegenteil von dem, was der Abg. Thiel daraus machte. Ich habe niemals den Wunsch geäußert, daß den Herren von rechts persönlich etwas Unrechtes widerfahren sollte.

**Abg. Rosenfeld (Unabh. Soz.):** Ich habe in meiner Rede keineswegs zu Gewalttaten gegen die deutschnationalen Abgeordneten aufgerufen. Ein Laternenfall wäre auch für einen Deutschnationalen zu schade. (Er erhält einen Ordnungsruf.)

**Abg. Scheidemann (Soz.):** Graf Westarp fühlt sich beschwert, daß ich den Deutschnationalen eine Schuld an Morde Erzbergers zuschreibe. Ich sagte in meiner Rede, Sie (nach rechts) haben die ständige Atmosphäre geschaffen, die zu dem Morde führte, wenn Sie das leugnen wollen, dann führen Sie den Beweis, daß die von mir zitierten Presseäußerungen nicht gefallen sind, daß nach dem Mord in deutschnationalen Kreisen nicht jubelt und der tote Mann beschimpft wurde. Wenn Sie das bewiesen haben, dann erit haben Sie das Recht, mir die Unwahrheit vorzuwerfen; weiter wirft man mir Aufreizung zum Terror vor. Wenn ich ein so blutrünstiger Mensch wäre, so hätte ich im November 1918 Gelegenheit gehabt, Sie an die Laternen hängen zu lassen.

**Die roten Fahnen in Kassel und Götting** sind von Deutschnationalen gestohlen und zerrissen worden, und das ist Terror. Graf Westarp sprach schließlich von Notwehr gegen Angriffe mit Gummiknüppeln. Die Gummiknüppel für solche Zwecke werden ja bei Ihrem Parteifreund Kuhn angegriffen, an den müssen Sie sich im Bedarfsfall wenden.

Darauf wurden sämtliche Anträge, die die Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten, die die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern und ein Gesetz zum Schutze der Republik fordern, dem Reichsausschuß überwiesen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen und Kommunisten, die sofortige Entscheidung verlangten. — Die Genehmigung zur Einleitung von Strafverfahren gegen die Abg. Reich (Komm.) und Schimmler (Dt.-nat.) wird versagt. Der Antrag auf Aufhebung der Straffast des Abg. Thomas (Komm.) wird mit schwacher Mehrheit gegen die Rechte und das Zentrum angenommen. — Bei Beratung des unabhängigen Antrags auf Erhöhung der Renten der Sozialversicherung leit Reichsarbeitsminister Braun mit, daß eine entsprechende Vorlage in kürzester Frist an den Reichstag gelangen soll.

**Für die Opfer in Oppau** ist vollständig gesorgt; die nötigen Mittel sind vorhanden. — Der Antrag, weitere 10 Millionen für Oppau zu bewilligen, wird genehmigt. Die Beratung des Antrags auf Erhöhung der Renten wird zurückgestellt. — Das Gesetz über die Wörten-Umsatzsteuer wird dem Steuerausschuß überwiesen.

Das Haus verläßt sich. Der Präsident wird ermächtigt, die nächste Sitzung nach dem Stande der Steuerberatung einzuberufen, mit der Maßgabe, daß diese nicht nach dem 3. November erfolgen darf.

## Staat und Kirche.

Die Sonnabendjüngung des Preussischen Landtags wies eine sehr schlechte Besetzung des Hauses auf. Die meisten Abgeordneten zogen es wohl vor, sich in den Wandelgängen dem Kombinationspiel darüber hinzugeben, wie die neuen Regierungen im Reich und in Preußen aussehen werden. Die Weiterberatung des sozialdemokratischen Antrags über die Ablösung der Staatsleistungen an die Religionsgemeinschaften brachte nach einer Jungferrede des Kommunisten-Schneider, der sich jede Wirkung dadurch verbarb, daß er von vornherein erklärte, es komme ihm nicht darauf an, den Landtag zu überzeugen, eine kräftige Mehrheit der deutschnationalen Schmäherungen auf die Republik durch unsern Genossen König (Swinemünde). Schließlich wurde der sozialdemokratische Antrag, leider mit einigen absehbaren Zusätzen der Deutschen Volkspartei, angenommen. Darauf begründete der Deutschnational Herrmann (Friedersdorf) langatmig und langweilig einige Anträge, mit denen die Deutschnationalen die Wählerstimmen der Lehrererschaft zu fangen suchen. Offenbar hatte Herr Herrmann das Haus so in Schlaf geredet, daß es nach einer kurzen Regierungserklärung in die Sonntagssruhe ging.

## Gedanken sind frei . . .

Die Unabhängigen tun sehr stolz auf den von ihnen eingebrachten Gesetzentwurf zum Schutze der Republik und der Verfassung. Die Stellungnahme der verschiedenen Parteien zu diesem Gesetzentwurf soll nach den unabhängigen Äußerungen den Maßstab bilden, an dem die Koalitionsfähigkeit der Parteien mit gemessen werden soll.

Es ist an sich schon auffällig, daß die Unabhängigen urplötzlich als die eifrigsten Verteidiger der Republik und der Verfassung auftreten. In der Nationalversammlung stimmten sie mit den Rechtsparteien gegen die Verfassung und noch anlässlich der Verfassungsfeier am 11. August nannte das Magdeburger unabhängige Blatt die Verfassung ein Scheusal, das man am besten so schnell als möglich in den Urkas werfe.

In dem Einbringen eines besonderen Gesetzes zum Schutze der Republik und der Verfassung kommt gewiß ein sehr erfreulicher Gesinnungswechsel zum Ausdruck. Unsere Freude an diesem Umschwung innerhalb der Unabhängigen wird auch nicht vermindert, weil wir wissen, daß der unabhängige Gesetzentwurf nur ein gekohlener sozialdemokratischer Gedanke ist. Kurz vor Götting war nämlich die Sozialdemokratische Partei an die Unabhängigen mit dem Vorschlag herangetreten, einen gemeinsamen Entwurf auszuarbeiten. Gewiß ein gutes Zeichen für den ersten Willen der Sozialdemokraten, mit den Unabhängigen eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Die Unabhängigen erklärten sich einverstanden, daß eine gemeinsame Kommission den Entwurf ausarbeite. Während der Göttinger Tagung forderten die Unabhängigen die Sozialdemokraten auf, die Kommissionsmitglieder nach Berlin zu entsenden; d. h. die Aufforderung erging zu einer Zeit, da die Unabhängigen wußten, daß kein führendes Mitglied der Sozialdemokratie abkömmlich ist.

Nach der Göttinger Tagung teilten die Unabhängigen dem Vorstand der Sozialdemokraten mit, daß sie inzwischen beschlossen hätten, den Entwurf allein einzubringen. Und nun glauben sie mit dem sozialdemokratischen Gedanken agitatorisch Geschäfte machen zu können. Nehulich ist es mit dem Gedanken der Erlassung der Goldwerte. In der unabhängigen Presse wird unendlich viel davon geredet — nur wird sorgfältig verschwiegen, daß der Vater des Gedankens der Sozialdemokrat Robert Schmidt ist.

Wir freuen uns, daß die Unabhängigen so eifrige Verteidiger sozialdemokratischer Gedanken sein wollen; besonders weil es sich um Fragen handelt, die heute der Mittelpunkt der inneren Politik Deutschlands sind. Um allen Legendenbildungen vorzubeugen, stellen wir das ausdrücklich fest.

Gedanken sind frei . . . Das Wort wenden die Unabhängigen auf ihre Art an. Bis zur Spaltung in Halle hielten sie sich „ihre“ Ideen bei den Kommunisten — siehe Leipziger Aktionsprogramm — und jetzt machen sie „ihre“ Politik mit sozialdemokratischen Gedanken.

Woraus zu schließen ist: die Unabhängige Partei war zu jeder Zeit ein höchst überflüssiges Gebilde. —

## Notizen.

**Erweiterter Schutz der Kleinrentner beim Notopfer.** Im Gesetz über das Reichsnotopfer sind bei einem steuerbaren Vermögen von nicht mehr als 150 000 Mark bei Abgabepflichtigen im Alter von 45 bis 60 Jahren ein Viertel und bei solchen im Alter von über 60 Jahren ein Drittel des steuerbaren Vermögens bis zu 50 000 Mark abzuziehen, wenn der Abgabepflichtige am 31. Dezember 1919 kein Recht auf Pension oder Hinterbliebenenfürsorge hat. Diese Vergünstigung findet nach der Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 19. August 1921 auch Anwendung, wenn diese Abgabepflichtigen am 31. Dezember 1919 ein Recht auf Pension oder Hinterbliebenenfürsorge hatten, sofern am Stichtag der Jahresbeitrag der Bezüge 1000 Mark nicht überstieg und das steuerbare Vermögen zu mindestens vier Fünfteln aus Kapitalvermögen bestand. —

**Trauerfeier im Reichstag.** Im Reichstagsgebäude fand eine Trauerfeier für die Toten des Zentrums — Gize, Burcklage, Trimborn, Erzberger — in Anwesenheit des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und zahlreicher politischer Persönlichkeiten statt. —

**Milchstreik in Düsseldorf.** Da die Stadt Düsseldorf vom heutigen Tage an die Milchversorgung übernommen hat, ist es mit den Milchgroßhändlern zu Zwistigkeiten gekommen. Die Milchgroßhändler sind in den Streik getreten und haben die Versorgung der Stadt mit Milch eingestellt. Die Stadt beruht, mit Hilfe der Konsumgenossenschaften die Milchbelieferung weiterhin sicherzustellen. —

**Zurück zu Deutschland.** Im Verlauf der Festlegung der neuen deutsch-belgischen Grenze ist das zum Kreise Walmech gehörige Dorf Losheim entsprechend dem einstimmigen Wunsch seiner Bewohner durch Beschluß der Grenzkommission Deutschland wieder zugesprochen worden. Die Übernahme des Dorfes in deutsche Verwaltung hat am 1. Oktober in Gegenwart des deutschen Grenzkommissars und eines Vertreters des Regierungspräsidenten von Aachen stattgefunden. —

**Der frühere König von Württemberg gestorben.** Der frühere König Wilhelm von Württemberg, der sich seit seiner Abdankung Herzog von Württemberg nannte, ist am Sonntag im Alter von 73 Jahren auf Schloß Bebenhausen an Herzschwäche gestorben. — Wilhelm von Württemberg war einer der anständigsten und persönlich sympathischsten Fürsten des alten Deutschland. Das kam auch in einem Schreiben zum Ausdruck, das die württembergische Regimentsregierung nach seinem Tode an ihn richtete und das u. a. auch von dem unabhängigen Crispian unterschrieben war. —

**Eine neue Regierung in Prag.** Nach einer langwierigen Krise ist jetzt in Prag eine neue Regierung von dem bisherigen Außenminister Dr. Benesch gebildet worden. Es ist eine Koalitionsregierung aller tschechischen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten. Es besteht aus drei Sozialdemokraten (Haberman, Erva, Davor), drei Agrariern, zwei Nationalsozialisten zwei Katholiken, drei Beamten und einem Parteilofer (Benesch). Von den Ministern sind 12 Tschechen und 3 Slowaken. Die Deutschen, Polen, Madjaren und Ukrainer nehmen an der Regierung nach wie vor nicht teil.

Die republikanische Flagge festlich empfangen. Die Stadtverwaltung von Neuhort bereitete dem Dampfer „Bayern“, dem ersten Schiffe, das nach dem Kriege mit der Fahne der deutschen Republik in den Neuhortener Hafen einlief, einen festlichen Empfang. —

Ein Putsch in Portugal. Nach einer Sabotage meldung aus Lissabon wird dort habhaftlich mitgeteilt, daß ein Aufstandsbversuch unternommen wurde, aber gescheitert sei. Die Ordnung sei sichergestellt. —

## Depeschen.

**Der sozialistische Wahlsieg in Schweden.**

**W. B. Stockholm, 3. Oktober.** Das endgültige Resultat der Wahlen zur Zweiten Kammer liegt nun vor. Danach erhielten Stimmen bzw. Mandate: Sozialdemokraten 640 000 und 93 Mandate (vorher 75); Konservative 454 000 und 62 Mandate (71); Liberale 332 000 und 41 Mandate (48); Bauernbund 185 000 und 21 Mandate (29); Linksozialisten und Kommunisten zusammen 127 000 Stimmen, bzw. 6 (6) und 5 (0) Mandate.

Die bürgerlichen Parteien verloren also insgesamt 24 Mandate an die Sozialisten. Die Bürgerlichen haben zusammen 124 Mandate, die Sozialisten 81 Mandate. —

**Gegen den Kartoffelwucher.**

**L. U. Braunschweig, 3. Oktober.** Wie das staatliche Presseamt meldet, sind die Kreisdirektion des Landes Braunschweig und der Stadt Braunschweig vom Ministerium ersucht worden, alle Kartoffelerzeuger, die einen Kartoffelpreis fordern, der 35 Mark wesentlich übersteigt, wegen Wuchers, und alle Händler, die ihn durch Ueberbieten in die Höhe treiben, wegen Preistreiberei zur Anzeige zu bringen. Auch gegen Kuffäufer aus nicht braunschweigischem Gebiet will man vorgehen. In allen Fällen, in denen Preistreiberei festgestellt wird, will man die Handelsverhältnisse entschärfen. — (Schluß des redaktionellen Teils.)

## Schias, Gicht, Rheuma, Nervenschmerzen.

Nach Gebrauch von Logal ist es wieder eine Lust zu leben.

Herr Albert Herrmann, Potschappel, schreibt u. a.: „Seit einem Jahr litt ich an unerträglich Schmerzen (Schias) und war manche Tage am Zusammenbrechen. Nach allen erdenklichen angewandten Mitteln, welche alle verjagten, verjagte ich es mit Logal. Nach 4 Packungen Gebrauch (denn es ist ziemlich fest) verspürte ich Besserung, und heute ist es wieder eine Lust zu leben. Ich kann es jedermann aufs wärmste empfehlen und tue es auch.“ Mit ähnlicher Begeisterung berichten viele Hunderte über die überraschende Wirkung des Logal bei Schias, Rheuma, Gicht, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Gicht sowie bei Nerven- und Kopfschmerzen. Ein Versuch überzeugt! Klinisch erprobt und ärztlich glänzend begünstigt! In allen Apotheken erhältlich.

# Siegfried Cohn

Webereiwaren

Magdeburg

Breiteweg

58.-60.



## Ich halte fest

an meinen alten Grundsätzen ~

**Strengste Reellität**  
**Beste Qualitätsware · Billigste**  
**Preissstellung.**

## Kaufen Sie jetzt!!!

Ihren Herbst- und Winterbedarf in

## Webereiwaren

Billigste Preise

für  
Webereiwaren



Baumwollwaren • Leinen • Wäsche  
Damen-Wäsche, Tischwäsche  
Kleiderstoffe • Seidenstoffe • Waschstoffe  
Blusen, Kleider, Röcke  
Gardinen • Teppiche • Möbelstoffe  
Strümpfe Trikotagen Handschuhe



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 232.

Magdeburg, Dienstag den 4. Oktober 1921.

32. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Oktober 1921.

### Anabhängige Wutanfälle.

Genosse Weitz sendet uns folgende Zuschrift:  
Meine Feststellungen in Sachen der Suppenküche und des Herrn Berking haben die Redaktion der „Volkszeitung“ in eine unendliche Wut versetzt. Sie nennt mich einen Schlangemensch, einen Hauptknecht des Proletariats und so fort in gewohnter Weise. Meine Stellung zu der Unabhängigen Partei wird dadurch nicht beeinflusst. Ebenfalls lasse ich mein Tun in amtlichen oder politischen Dingen von der unabhängigen Zeitungredaktion bestimmen. Daher wird wohl der große Kletterer kommen, der sich in einem unendlichen Linsenstrom gegen mich Luft macht.

In einem hat die Volkszeitungs-Redaktion recht. Berking ist nicht zu einer Zeit zu Ekstasen gegangen, als er der Unabhängigen Partei angehörte. Allerdings damals nämlich noch keine Unabhängige Partei bestand. Dieses wunderliche Zwitwergwesen reifte erst später. Berking ging zur Unabhängigen Partei, als er seine Träume auf ein Mandat in der Sozialdemokratie stellen sah. Die Unabhängigen haben ihn freudig aufgenommen und er hat sich dafür dankbar erwiesen. Denn nunmehr wurde der Landarbeiterverband, dessen Bezirksleiter Berking damals war, ebenso zum Tummelplatz unabhängiger Politik wie eine andre große Gewerkschaft Magdeburgs. Inzwischen sind die Herren überall in die unheimliche Pleite geraten.

Dazu noch ein Wort: Auch in unserer Partei gibt es gegenwärtig manchen guten Parteigenossen, der — alles vergessend, was ist — es mir sehr verzieht, daß ich diese sogenannte „Einigung“ des Proletariats als eine politische Dummheit bezeichne. Man drängt unbedacht aller natürlichen Hemmungen zur Geschlossenheit der Arbeiterschaft. Hier sei mir ein offenes Wort vergönnt. Diese geschlossene Front hält niemand für notwendiger in unserer Zeit als ich. Aber damit ist wenig erreicht. Die Frage ist, wie man zur Einigung gelangen kann. Die Unabhängigen haben aus starrer Nechthaberei die Partei durch eine maßlose Heße gegen die Parteileitung gespalten. Und seitdem haben sie immer nur dies eine Lied gesungen. Bei allen politischen Arbeiten standen sie nicht nur abseits, sondern sie taten alles mögliche, unfre so notwendige Arbeit zu führen. Ihr Zeitstern war immer nur die Agitation der Irreführung und des Hasses. Daher die ungeheure Schlammschlacht von persönlichen Schmähungen, Schimpfereien und Verleumdungen. So war es, so ist es heute und so wird es auch bleiben, bis die letzten Reste dieser wunderlichen Parteibildung sich verloren haben.

Ich sehe, wie die unabhängige Politik vollkommen bankrott ist. Aber ich weiß, daß sie sich fortsetzen wird innerhalb der Sozialdemokratie, wenn man die nie wieder gutzumachende Torheit begeht, eine zwangsweise Einigung herbeizuführen. Die Unabhängige Partei liegt im Sterben. Sie kann nur geteilt werden, wenn sie von der alten Sozialdemokratie als Partei aufgenommen wird. Der ewig unfruchtbare Nichtigkeitsstreit, den die Sozialdemokratie endlich überwunden hatte, würde dadurch sofort hell aufklaren. Nicht die Einigung der Arbeiterschaft, wohl aber die dauernde Lähmung der Partei würde dadurch erreicht werden. Gerade weil ich den Kampf gegen die Nechts- und Linksholzknechte für die bitterste Notwendigkeit dieser Zeit halte und gerade weil ich weiß, daß dieser Kampf mit Erfolg nur geführt werden kann von der Sozialdemokratischen Partei, deren Beispiel wieder einmal anfeuernd und richtunggebend in der gesamten sozialistischen Internationale sein wird, gerade darum warne ich immer wieder davor, die Augen vor den Wirklichkeiten, vor den politischen Tatsachen der Gegenwart zu verschließen und, indem man scheinbar eine „Einigung“ erreicht, in Wirklichkeit der Reaktion die Bahn freizumachen zu ihren verheerenden Mächenschaften. Darum noch einmal: Im Interesse der Arbeiterschaft liegt eine solche Einigung von Partei zu Partei nicht, solange die Unabhängigen statt praktischer Arbeit die unnütze und unfruchtbare Politik der Hölgelei nicht völlig verlassen. Das können sie aber nicht, ohne sich endgültig selbst aufzugeben.

Und dennoch brauchen wir die Einigung der Arbeiterschaft zu fruchtbringender Arbeit. Diese Einigung marschiert trotz der ekelhaften Verunglimpfung, die von links und rechts tagtäglich aus persönlichem oder parteipolitischen Hass verübt wird. Die Arbeiter wenden sich in hellen Scharen wieder der Sozialdemokratie zu. Manche haben die radikalen Phrasen verlassen, um zunächst parteipolitisch indifferent zu werden. Aber auch diese werden zur alten Partei kommen, sobald sie die innere Krisis überwunden haben. So erstickt die alte Sozialdemokratie in der Republik um so schneller, je mehr sie praktische Leistungen vollbringen kann.

Der Wutanfall wird hoffentlich vorübergehen, ohne der unabhängigen Volkszeitungsredaktion den Rest ihres kümmerlichen Bestandes zu rauben. Ihre böllige Ideenlosigkeit sichert ihr bei mir immer mißerbende Umstände.

### Städtische Veranstaltungen.

Wie der Öffentlichkeit nach dem Beschluß der Stadtwirtschaftsversammlung bereits bekannt ist, findet im Laufe des Winters im Bürgeraal des Rathauses eine Reihe von Vorträgen in monatlicher Folge statt. Stadtbaurat Lent will durch den Wunsch besserer Persönlichkeiten seine Ansichten in künstlerischen, technischen und hygienischen Fragen dem Verständnis der städtischen Körperschaften und des Publikums näher bringen. Die Vorträge sind für die Mitglieder der städtischen Körperschaften frei, bei den übrigen Besuchern soll ein Eintrittsgeld von 3 Mark zur teilweisen Deckung der Kosten erhoben werden. Der erste Vortrag wird am Mittwoch den 5. Oktober, abends 8 Uhr, stattfinden und zwar wird der Reichskunsthistoriker Dr. Redtslob über kommunale Kulturaufgaben sprechen, wobei unter besonderer Berücksichtigung der Magdeburger Verhältnisse ein Vergleich mit den sonstigen Verordnungen im Reich gegeben werden soll. Dieser Eröffnungs-vortrag,

der von dem Reichsvertreter für künstlerische Angelegenheiten glänzend abgenommen worden ist, wird das gesamte Gebiet umfassend behandeln, das dann in den späteren Vorträgen in speziellen Fragen näher betrachtet wird. Den Schlußvortrag im Anfang April wird Stadtbaurat Lent selbst halten. Da hier Fragen berührt werden, die jeden Magdeburger lebhaft interessieren, so dürfte auf einen zahlreichen Besuch zu hoffen sein.

## Die freie Schule im freien Staate

Ueber dieses Thema spricht

am Dienstag den 4. Oktober, abends 8 Uhr im „Luisenpark“, Spielgartenstraße Nr. 1c

Lehrer Rübenschank

ex. Elbgefeld.

Lehrer, Lehrerinnen, Eltern und Schulfreunde, kommt in die Versammlung!

— **Erwerbslose nach Teuerung.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Vom 1. Oktober an legt die Teuerung in verstärktem Maße ein. Die Straßenbahn, die Preissteigerungen erhöhen die Preise, die Miete, Kohlenpreise usw. steigen. Wie steht es dagegen mit den Erwerbslosen? Die Unterstützung reicht heute schon bei weitem nicht aus, viel weniger vom Oktober an. Köhlen müssen gekauft werden. Damit unsere Kinder nicht auch noch frieren, nachdem sie schon hungern. Wenn man uns Arbeit geben würde, wäre uns mehr gedient, als mit der Erwerbslosenunterstützung. Solange man aber für uns keine Arbeit hat, muß man uns wenigstens so viel geben, daß wir ein halbwegs anständiges Dasein fristen können. Mit einer täglichen Unterstützung von 10.75 M. für den Mann, mit Zuschüssen von 4.50 M. für die Frau und 4.00 M. für ein Kind kann man gar nichts anfangen. Die Regierung muß sich aufs neue mit diesen Fragen beschäftigen, denn wir wollen leben wie jeder Mensch, weil wir auch ein Recht zu leben haben. Es gärt wieder unter den Erwerbslosen, darum heißt — Wir schließen uns diesem Ruf an. Es sollen zwar in nächster Zeit die „Höchstzulagen“ zur Auszahlung gelangen, aber wir befürchten, daß auch diese Erhöhung auf keinen Fall ausreichend ist.

— **Unterstützungen an ehemalige Wehrangehörige.** Durch den Erlass des Reichsarbeitsministeriums vom 22. September 1920 können ehemalige Militärpersonen, die vor dem 1. August 1914 eine Dienstbeschäftigung aus Anlaß eines Feldzugs oder ihrer Militärdienstzeit erlitten haben, sowie den Hinterbliebenen dieser Personen besondere Unterstützungen bewilligt werden, auch wenn sie solche aus Mitteln der sozialen Fürsorge erhalten können, sich also in einer Notlage befinden. Sie können diesbezügliche Anträge bei der für ihren Wohnort zuständigen Fürsorgebehörde stellen, damit diese Anträge zum Zwecke der Bewilligung, unter Umständen über die zuständige Hauptfürsorgebehörde, an das Hauptverordnungsamt weiterleitet. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen ist es auch zulässig, sich direkt an die zuständige Behörde zu wenden. Die Erwerbslosen der deutschen Wehrmacht und deren Hinterbliebenen zu unterstützen, wenn sie einer außergewöhnlichen Notlage ausgesetzt sind. Im allgemeinen ist bei diesen Personen eine Notlage nicht als eine außergewöhnliche anzuberechnen, wenn sie durch die zurzeit herrschenden Teuerungsverhältnisse bewirkt ist, von der eben alle Volksgenossen gleichmäßig betroffen werden. Sie liegt aber vor, wenn außergewöhnliche Umstände (Erb-, plötzlicher schwerer Krankheitsfall, sonstige Unglücksfälle usw.) die wirtschaftlichen Verhältnisse der Betroffenen stark in Mitleidenschaft ziehen. Auch die nichtverordnungsberechtigten Personen stellen diesbezügliche Anträge am zweckmäßigsten bei der örtlich zuständigen Fürsorgebehörde.

— **Architektur-Ausstellungen.** Eine vor einiger Zeit angekündigte Architektur-Ausstellung wird am 4. Oktober im Bürgeraal des Rathauses eröffnet werden. Sie hat, wie bereits ausgeführt, nicht den Zweck, eine bestimmte Richtung zu betonen, sondern soll lediglich eine Umschau über die in Magdeburg befindlichen und aus Magdeburg stammenden architektonischen Kräfte bieten. Sie ist deshalb jurysfrei und alphabetisch gegliedert. Die Aussteller haben keine andre Verpflichtung übernommen als die gleichen Arbeiten im nächsten Jahre noch einmal zu zeigen, und zwar in Verbindung mit einer neuen Ausstellung auf gleicher Grundlage. Es soll damit allen interessierten Kreisen Gelegenheit zur vollständigen Klärung des Urteils geboten werden.

Eine weitere Ausstellung Alt- und Neu-Magdeburg wird am 9. Oktober eröffnet werden. Sie soll den Zweck erfüllen, jedem Magdeburger ein klares Bild über die alten Sätze seiner Vaterstadt zu geben, und zwar in Gegenüberstellung zu den Leistungen der letzten Jahrzehnte. Es ist natürlich, daß die Entwicklung in dieser Zeit infolge ihrer einseitigen verstandesmäßigen Bemühungen bei einer solchen Gegenüberstellung nicht gerade günstig abschneidet. Es müßte aber nichts, Tatsachen gegenüber den Vogel Strauß zu spielen; fruchtbringend ist nur die klare Erkenntnis, aus der sich das Verständnis der Zeitverhältnisse bildet, und dasjenige, was man eine lebendige Tradition nennen kann. Verstehen ist bekanntlich alles: nicht bloß Bewundern, sondern auch Verzeihen.

### Für die Opfer von Oppau

gingen wieder ein: R. R. 5.00, Ungenannt 100.00, H. Grub, Schützenstraße 22, 20.00, G. B. 10.00, G. S. 20.00, Karl Höfner 5.00, v. Ry 5.00, W. Koch 10.00, Niemann 3.00, Langbergmüller 200.00, Secherhandlung Meyer Michaelis 200.00. Bis hier quittiert 2096 Mark. In Summa 2609 Mark. Weitere Spenden nimmt mit Dank an Verlag Volksstimme.

— **Die Erhebung der Gemeinde-Grundsteuer.** Mit Genehmigung des Bezirks-Ausschusses vom 2. September werden für das Rechnungsjahr 1921 (1. April 1921 bis 31. März 1922) folgende Gemeinde-Grundsteuern erhoben werden: 11.38 Prozent des gemeinen Wertes der bebauten Grundstücke und 22.76 Prozent des gemeinen Wertes der unbebauten Grundstücke, gleich 720 bzw. 1440 Prozent der monatlich veranlagten Gebäude- und Grundsteuer. Die Zustellung der Steuerzettel wird in den nächsten Tagen erfolgen. Die Beträge sind wie folgt zu entrichten: für 1. Vierteljahr binnen 10 Tagen nach Zustellung des Steuerzettels, für 2. Vierteljahr bis zum 15. November 1921, für 3. Vierteljahr bis zum 5. Januar 1922, für 4. Vierteljahr bis zum 15. Februar 1922.

— **Volks-Hochschule.** Das Vorleseverzeichnis für das Winterhalbjahr 1921/22 ist erschienen und in den durch Anhang kenntlichen Buchhandlungen, im Arbeitersekretariat, Große Mühlstraße 3, und in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Grünerstraße 14, erhältlich. Der Kartenverkauf findet ebenfalls an den genannten Stellen statt. Das neue Verzeichnis ist sehr reichhaltig. Auf die Gruppe „Geisteswissenschaft“, die in dieser Form zum erstenmal aufgenommen worden ist, sei besonders hingewiesen. Ferner ist auf besondere Wunsch aus Österreich die Gruppe „Volkswirtschaft und soziale Fragen“ und die Gruppe „Technik“ bedeutend ausgebaut worden. Der Handels- und Tagessprecher, „Steuern und Volkswirtschaft“, das Recht des Arbeiters und des Dienstvertrags, „Der Arbeiter als Betriebsrat und die kaufmännische Betriebsführung“, „Buchhaltung“ usw. sind Themen, die für viele Volkskreise von Interesse sein werden. Auch über Kunst, Literatur, Philosophie, Geschichte, deutsche Sprache, Naturkunde, Mathematik usw. werden Vorlesungen und Arbeitsgemeinschaften abgehalten. Die Vorträge beginnen Mitte Oktober. Es empfiehlt sich, die Karten rechtzeitig zu beschaffen, namentlich für die Arbeitsgemeinschaften, da für diese nur eine beschränkte Teilnehmerzahl zugelassen wird. Mitglieder des Vereins „Volkshochschule“ (Jahresbeitrag 10 Mark) erhalten das Vorleseverzeichnis gratis in der Geschäftsstelle der Volkshochschule gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte für 1921/22.

— **Der Verein Eudenburg** hält am Sonntag den 3. Oktober im „Konzerthaus“ ein Herbstfest ab. Anfang 8 Uhr abends. Karten sind bei allen Kaffeehäusern und an der Kasse zu haben.

— **Elternbeiräte und Elternschaft.** Zu der am Dienstag den 4. Oktober, abends 8 Uhr im „Luisenpark“ stattfindenden Versammlung erühen wir die Elternratsmitglieder um ihr Erscheinen. Auch in den Kreisen der Elternschaft ist für regen Besuch zu wirken. Ein Vorkämpfer für die weltliche Schule, Herr Lehrer Rübenschank, Elbgefeld, behandelt das auch für Magdeburg aktuelle Thema: Die freie Schule im freien Staate. Zentral-Eltern-Beirat S. B. D.

— **Die Kartoffelnotierungskommission** teilt für den 3. Oktober folgende Großhandelspreise für Kartoffeln mit: rote werden mit 52 bis 55 Mark, weißliche mit 60 bis 63 Mark und weißfleischige mit 58 bis 59 Mark abgegeben. Dazu wird bemerkt, daß infolge des außerordentlichen Wagonmangels es nicht möglich ist, die vorhandenen Mengen Kartoffeln zu verladen. Bahnstehende Ware wird daher höher bewertet.

— **Der Mieterverein** (Ortsgruppe Alte Neustadt und Nordfront) hält seine Mitgliederversammlung am 6. Oktober bei Winter, Rogauer Straße 80, ab. Herr Magistrats-Beauftragter Seifert wird über „Neue Wege im Wohnungswesen“ sprechen.

— **Heimkehr Deutscher aus Wladivostok.** Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß nach einer Mitteilung aus Wladivostok 50 Deutsche, die sich noch in Wladivostok aufgefunden haben, auf dem Dampfer „Cruel“ nach Deutschland heimkehren. Der Dampfer „Cruel“ hat Wladivostok am 9. September verlassen und wird etwa in 7 Wochen, Ende Oktober, in Triest eintreffen.

— **Programmwechsel im Fürstentum.** Trotz der Misse und des milden Wetters hatte die Ankündigung eines neuen Spielplans im Fürstentum-Brunnkafal ein volles Haus gebracht. Ob sie alle, die gekommen waren, um auf eine paar Stunden die allgemeinen Sorgen der ständig zunehmenden Teuerung zu vergessen, auf ihre Rechnung gekommen sind? Wir glauben ja! Obwohl infolge der Hoff, mit der bekanntlich das Publikum von Ort zu Ort jaggen muß, eine Nummer wegen nicht rechtzeitigen Eintreffens des Gepäcks ausfallen mußte. Was noch übrigblieb, war quantitativ und qualitativ noch gut und reichlich genug. Da war zunächst der wirklich komische Jongleur Joe Astro, der nicht nur durch seine Kunstfertigkeit im Jonglieren mit allen möglichen Gegenständen, sondern auch durch seine mehr als grotesken Ergeben das Publikum in die nötige Stimmung brachte. Die drei Herrs, eigentlich sind es nur zwei, brachten einen sensationellen Drahtakt. Der dem Namen nach bekannte Vortragstimmer Robert Rosenbruch verband es in seinen eigenen Vorträgen Ernst und Humor, auf das Beste zu verbinden. Einen seltenen Genieß gewährten Kremolina und Darras in ihrem großartigen Lust- und Barterakt. Hier war es die weibliche Partnerin, die durch ihre wilden Sprünge, Ueberflüge und Tänze das Publikum zu anhaltendem Beifall veranlaßte. Der vom Theater zum Varieté hinübergewechselte Wili Riegler erzielte reichen Beifall für seine anstrengenden, aus dem Rahmen des Alltäglichen herausfallenden Coupletts. Ebenfalls neu für Magdeburg, präsentierte sich der kürzliche Zauberkünstler Abd ul Hamid, der seine Zaubertricks durch eine originelle Art des Vortrags zu beleben verstand. Den Schluß bildeten die drei Tribollos mit einem komischen atrobatischen Akt, der noch einmal die Nachmuster in ununterbrochener Bewegung zeigte. Der Besuch des Brunkafals bei diesem Programm kann also empfohlen werden.

— **Unfall.** Der Wachtmeister der Schutzpolizei Wilhelm L. aus Bernburg erlitt auf dem Sportplatz am Königsweg einen Bruch des rechten Unterarmes. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Sportlehrer durch die Verunglückte dem Krankenhaus Eudenburg zugeführt.

— **Angeschossen.** Am Sonntag morgen gegen 6 Uhr erhielt der Handelsmann Paul W. Fichtelstraße wohnhaft, in einem Restaurant im Langen Weg eine Schußverletzung im rechten Oberarm. Der Täter konnte nicht ermittelt werden. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus Eudenburg.

— **Seinen Verletzungen erliegen.** Der Maler Felgenträger, der unter einem Zug der S-Bahn geriet, ist infolge der schweren Verletzungen verstorben.

— **Durch eine Sprengkapsel getötet.** Auf tragische Weise ums Leben gekommen ist am 30. September der Schlosser August Kreuze, Braunschweiger Straße 95, der sein Fahrrad in der Werkstatt eines dortigen Schmiedemeisters reparieren wollte. Um die beiden Teile eines gebrochenen Rohres wieder zu verbinden, stopfte er in die eine Hälfte desselben ein Stück vermeintliches Eisen, welches sich bei starkem Daraufploßen als eine Sprengkapsel erwies, explodierte und K. tödlich verletzte. Er hatte diesen gefährlichen Gegenstand mit andern Eisenteilen bei einem Rohproduktenhändler erstanden.

— **Gehtenommen** wurden: der wohnungslose Schlosser Max Dr. und die Arbeiterin Luise Sp. Kleine Klopferstraße 6, die in letzter Zeit wiederholt gemeinsam von einem Lagerplatz an der Berliner Chaussee Eisenteile gestohlen haben; der Arbeiter Kurt Spengler aus Weitzenfels, der am 28. v. M. in einem dort wohnhaften Vater 2500 Mk. ausholte, hat er hier mit einem Freunde zusammen verurteilt; das stellenlose Dienstmädchen Frieda F. das seiner bisherigen Wohnungsgewerin, einer Witwe in der Hofpfortenstraße, verschiedene Schmuckgegenstände und Kleider gestohlen hat. Der mit der F. zusammenlebende Arbeiter Leo K. ist dringend verdächtig, Teilhaber an dem Diebstahl aus dem verkauften Diebstahl zu sein, und wurde deshalb wegen Fehlers ebenfalls festgenommen.

— **Gestohlen** wurden: aus einer Wohnung in der Lüneburger Straße eine Taschenuhr mit 26 Liter Roggen und 2 Zentner Weizen in Säcken; aus einem Schaufenster in der Ribbecker Straße nach Verlassen der Scheibe 4 kg schwarze und graue Strampswolle; aus einer Fabrik in Budau 50 kg Kupferblech, der durchgehenden gewesen ist; aus einer Wollwäberei in der Friedrichstraße 1000 und andre Stoffe, Schmuckstücke und 10 Paar Lederhosen; mittels Taschendiebstahls auf dem Neßplatz eine Taschenuhr mit der Gravierung „Spbau“.



## Provinz und Umgegend.

### Parteinachrichten.

Diesdorf, Montag Fraktionsführung, Dienstag Gemeindevertreterführung bei Schiele. Beginn abends 7 1/2 Uhr.

### Kreis Wanzleben.

**Eggenstedt, 3. Oktober.** (Frecher Betrüger.) Ein Lazarettbekannter mit Familie besuchte kürzlich den Kriegsinvaliden Gerloff und half ihm bei der Kartoffelernte. Es gelang dem guten Freunde, den Kameraden zur Arbeitsaufnahme nach auswärts zu bewegen. Bei erstaunlich hohem Lohn. Auch versprach er, ein Grundstück für 6.000 Mark zu kaufen. Als er am vereinbarten Termin nicht wieder eintraf, ließen Gerloff Bedenken auf. Entschuldigungen entwarfen den guten Freund als fleißigst verfolgten Schwindler. Inzwischen meldete sich nun der Schwindler zu Sonnabend an. Er sollte ihm mit 4000 Mark entgegenkommen. Der Gauner zog es jedoch vor, in den Abendstunden in die Behausung des Gerloff zu gehen, während dieser ihn mit Bekleidung auf der Landstraße erwartete. Hilfsbereite Nachbarn aber nahmen sich des schweren Jungen an; als er einen Fluchtversuch machen wollte, bekam er einen lästigen Denkkittel; dann wurde er der Polizei übergeben und nach Magdeburg abtransportiert. Der Geschädigte betrauert einen Geldbetrag und den Verkauf von Vieh und Kartoffeln. — Bedauerliche Interesslosigkeit. — Beteiligung gering war die der Arbeiterjugend. Die Arbeitsfreude der Jugend und des Betrügers wird durch solche Teilnahmslosigkeit der Arbeiterkern nicht gehoben.

**Klein-Otterleben, 3. Oktober.** (Eine Versammlung) des Sozialdemokratischen Vereins tagte am Donnerstag. Die Verhandlungen des Parteitag wurden besprochen und den gefassten Beschlüssen zugestimmt. — Dringlichkeitsanträge auf Rückzahlung zuviel abgezogener Steuern sind zweckmäßigerweise vor Abendung an das Finanzamt von der Ortsbehörde auf dringende Verdrängtheit hin zu beschleunigen. Die Sache wird dadurch vereinfacht und geht schneller konstatieren. — Die Wohnungsknot ist zu einer Gefahr ausgewachsen. Unsere Gemeinde hat in 3 Jahren über 1/2 Million Mark für Wohnungsbeschaffung ausgegeben, und doch ist der Wohnungsnotstand nicht abzuheben. Die Wohnungskommission hat einen äußerst schweren Stand. Sie muß alle Preislisten erhalten. Es werden ihr Befugnisse zugemutet, die sie gar nicht hat. Wenn das so weitergeht, muß sie ihre Ämter zur Verfügung stellen. — Die Entscheidungungen des Mietvereinsamts in Wanzleben fordern lebhafte Kritik heraus. Unter anderem sei ein krasser Fall mitgeteilt: Ein Auswärtiger kaufte in Klein-Otterleben ein Grundstück. Um nun in sein Grundstück einzuziehen zu können, kündigte er dem Mieter. Der Mieter bekam aber keine andere Wohnung, konnte also nicht ausziehen. Der Hauswirt setzte es durch, daß der Mieter auf die Straße gestellt und auch noch zu den Kosten verurteilt wurde. Die Kosten kann er nicht bezahlen, folglich werden ihm seine Kartoffeln beschlagnahmt. Um nun die Familie von der Straße wegzubringen, war die Ortsbehörde gezwungen, einzutreten und von ihrer Befugnis Gebrauch zu machen; sie hat die frei gewordene Wohnung beschlagnahmt, und den Mieter wieder hineingelassen. Die Kosten hat aber der Mieter zu tragen, die beschlagnahmten Kartoffeln mußten eingelöst werden. Dabei handelt es sich um einen Mieter, der 36 Jahre in der Gemeinde wohnt und in dieser Zeit nur vier Wohnungen gehabt hat. Das sind unhaltbare Zustände, die für die Dauer unerträglich sind. Gegen derartige „Rechtssprechungen“ muß öffentlich Stellung genommen werden. — Die Kartoffeladerfrage wurde in der Parteiversammlung ausgiebig besprochen. Ein Antrag wurde einstimmig angenommen, wonach in nächsten Jahre nur für Parteimitglieder Kartoffelader beschafft wird. Die am meisten Unzufriedenen, die uns im Vorjahr die größten Schwierigkeiten gemacht haben, das waren Leute, die unserer Partei fernstehen. Sie können nie genug kriegen, und nehmen keine Rücksicht auf ihre Mitmenschen, die auch leben wollen. Der Arbeitsamtmission haben sie alle Schlichkeiten, wie Bestechung usw., nachgesehen. Mögen sie sich nun selber Ader beschaffen. — Ähnliche Bekanntmachungen in der „Volksstimme“. Die unzeitgemäßen, durch öffentlichen Ausschlag bewirkten amtlichen Bekanntmachungen in unserm Orte fallen in Zukunft weg. Diese werden jetzt in der „Volksstimme“ bekanntgegeben. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, für weiteste Verbreitung unserer Presse zu sorgen. Die bürgerliche Presse, die der Arbeiterschaft bei jeder Gelegenheit in den Rücken fällt

solle kein Arbeiter mehr unterstützen. Es ist eine traurige Wahrheit, daß sogar ganz Linksradikale, denen nichts scharf genug geht, den „Generalanzeiger“ lesen, aus dem sie ihre ganze politische Weisheit schöpfen. — Die Landarbeiter sollten sich ihrer traurigen Lage mehr bewußt werden. Anstatt ihre Organisation, den Deutschen Landarbeiterverband, zu kräftigen und auszubauen, mittels der sie dann bessere Arbeitsbedingungen erringen können, suchen sie ihre Deputatsfrüchte so teuer wie möglich an den Mann zu bringen. Sie wollen dadurch einen Mehrerwerb vom Lohn erzielen. Für den Rentner Kartoffeln werden 75 bis 80 Mark gefordert, Korn 300 Mark usw. Sie wissen gar nicht, wie sie damit ihre Mitmenschen schädigen, sie müßten doch das Verwerfliche ihrer Handlungsweise einsehen. — Für die Opfer in Döpnau wurde vom Parteibereich eine Sammlung beschossen; auch die Gemeindevertretung wird eine Summe bewilligen. — Eine Vannerreihe der Jugendabteilung wird am 13. November veranstaltet. Das Fest muß durch rege Beteiligung unterstützt werden. — Unwillige Zerstückung. Die Einrichtung zu der Badegelegent im Mühlenfeld kostet die Gemeinde 2000 Mark. Nachdem die Badezeit vorüber ist, greifen jetzt Vandalen diese Einrichtung. Gegen dieses verwerfliche Tun muß energisch eingeschritten werden.

**Westeregeln, 3. Oktober.** (Ein schöner Erfolg.) In unserm Ort ist eine Werbung neuer Abonnenten für die „Volksstimme“ im Gange. Was jetzt konnten bereits 56 neue Leser für unser Parteiblatt gewonnen werden. Da die Agitation noch nicht abgeschlossen ist, müssen alle Genossen noch tatkräftig diesen Erfolg ausbauen und dafür sorgen, daß die „Volksstimme“ in allen Haushaltungen der wertvollen Bevölkerung gelesen wird.

### Kreis Schönow 1 und 2.

**Witz, 3. Oktober.** (Der Magistrat gibt bekannt.) daß in letzter Zeit häufig die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß auf dem Rüdlichen Schuttabladeplatz an der Berliner Chaussee zu jeder beliebigen Zeit Schutt und Mische abgeladen worden ist, und ebenso aus der dort befindlichen Kiesgrube Kies entnommen wurde. Er bestimmt deswegen, daß bis auf weiteres derartige Handlungen an Wochenenden von 8 Uhr morgens bis zur eintretenden Dunkelheit nach Anweisung des aufsichtführenden Wärters zu erfolgen haben. Sonntags kann ausnahmsweise nach vorheriger Meldung beim Gastwirt Genossen Paul Eder, Berliner Straße 20, Schutt und Mische abgeladen bzw. Kies vom genannten Was entnommen werden. Zuwiderhandlungen sollen in Zukunft unmissverständlich zur Anzeige gebracht werden. Weiter wird seitens der Polizeibehörde darauf hingewiesen, daß bei Eintritt der Dunkelheit Fußwege und Fahrräder beleuchtet sein müssen. Außerdem soll jeder Radfahrer eine auf seinen Namen lautende Radfahrerkarte bei sich führen, wie das früher der Fall war. Letztere kostet 2 Mark und wird im Polizeisekretariat Breiter Weg 33, ausgestellt. Es soll nach dieser Richtung hin in Zukunft eine strenge Kontrolle ausgeübt werden. Wer sich also vor Schäden bewahren will, der beachte beide Bekanntmachungen.

### Kreis Kalbe.

**Schönebeck, 3. Oktober.** (Der „Volksfreund“) hat am 1. Oktober plötzlich sein Gesicht verändert, er hat den alten Kopf wieder bekommen, nämlich: „Schönebecker Tageblatt“. „Volksfreund“ klingt zu gewöhnlich, damit gewinnt man keine Abonnenten im Bürgerium, also ändert man seinen Namen, um sich beliebt zu machen. Das „Tageblatt“ scheint die alten Wege wie früher wandeln zu wollen. Wir nehmen an, daß noch ein ziemlich großer Teil der Arbeiter den bisherigen „Volksfreund“ las, weil die „Volksstimme“ für die Interessen der Arbeiterschaft eintritt. Jetzt wird hoffentlich der letzte Rest der Arbeiterschaft nach dieser Namensänderung dem bisherigen „Volksfreund“ den Rücken kehren und die „Volksstimme“ abonnieren. Wer das „Schönebecker Tageblatt“ von früher mit seiner niederträchtigen Kampfesweise gegen die Arbeiterschaft kennt, der wird dafür sorgen, daß es aus Arbeiterkreisen keine Unterstützung mehr findet. — Kinderpeinigung. Unser Stadtschulbehörde hatte bereits verschiedentlich mit der amerikanischen Kinderhilfsmission (Quäter) Fühlung genommen, um diese für eine Kinderpeinigung in Schönebeck, Groß-Salze, Grobse und Felgeleben zu interessieren. Am 30. September weilten nun die Amerikaner Herr Taylor und Fräulein Wirth in unserer Stadt, die den nach dem Stadtschulbehörden-Sitzungsprotokoll

eingeladenen Damen und Herren die ärztlichen und wirtschaftlichen Richtlinien für die Speisung bekanntgaben. Bürgermeister Genosse Ladebeck leitete die Sitzung. Die Altersgrenze für die zu Speisenden ist vom 2. bis 18. Jahre. In Frage kommen unterernährte, tuberkulöse, rachitisch erkrankte Kinder und Jugendliche, sowie werdende Mütter, deren Zulassung zur Speisung von dem ärztlichen Untersuchungsbesuch abhängig gemacht ist. Die Speisung ist auf die Dauer von 6 Monaten vorgesehen. Die Tagesration besteht in 1/2 Liter Milch, Reis, Bohnen, Kakao oder kondensierter Milch mit einem Weißbrotchen, und wird als zweites Frühstück zwischen 9 und 10 Uhr vormittags eingenommen. Nach den Ausführungen der Amerikaner bildete sich sofort ein Arbeitsausschuß bestehend aus dem Bürgermeister Genossen Ladebeck, Ratsherrn Salomon (Groß-Salze), Bürgermeister Genosse Lange (Grobse) und Gemeindevorsteher Genosse Falkian (Felgeleben), der noch durch Hinzuziehung von 9 oder 10 Mann verstärkt wird. Am Dienstag wird der Ausschuß bereits mit der Ärztevereinigung beraten, um zu den ärztlichen Frag Stellung zu nehmen. Die Bekanntmachung über Anmeldeung schulpflichtiger Kinder zur Speisung erfolgt in nächster Zeit.

### Unterbezirk Staßfurt-Mischerleben.

**Staßfurt, 3. Oktober.** (Schupobeamte als Diebe.) Seit längerer Zeit sind auf dem Speicher der Firma Bennecke in der alten Zuderfabrik fortgesetzt Säcke mit Getreide beschunden, zum großen Verdruss der dort beschäftigten Arbeiter und des Wärters, die in den Verdacht des Diebstahls gerieten. Am Sonnabend wurden endlich die Diebe entdeckt. Auf dem Hofe der Zuderfabrik sind auch die Pferde und Wagen der Schupo-Landwirtschaft untergebracht und mit ihnen drei Beamte. Es war schon aufgefallen, daß diese öfter frühmorgens vom Hofe fuhrten und recht bald zurückkamen. So auch am Sonnabend. Besondere Umstände verstärkten den Verdacht gegen diese Beamten und deshalb sah man sich am Sonnabend den Wagen nach seiner Rückkehr genauer an und siehe da — man fand auf ihm Weizenkörner. So war die Beweisfette geschlossen. Zwei der Beamten wurden sofort verhaftet, der dritte war gerade auf einen kurzen Urlaub und ist am Sonntag abend bei seiner Rückkehr bereits in Güssen verhaftet worden. Die Hundertschaft ist über diese schlimmen Streiche dreier ihrer Angehörigen aufs äußerste entrüstet. Als Abnehmer des gestohlenen Gutes sind ein Wärdemeister und ein Händler in Staßfurt von den Verhafteten angegeben worden.

**Mischerleben, 3. Oktober.** (Kartoffelbesorgung.) Die Landwirte haben durch ihren Verein dem Magistrat mitgeteilt, daß sie allen Einwohnern der Stadt ohne Rücksicht auf deren Einkommensverhältnisse abgeben wollen weißschneidige Kartoffeln zu 40 Mark und gelbschneidige zu 45 Mark den Zentner, unsortierte Kartoffeln für den Rentner 5 Mark weniger. Dabei sei Voraussetzung direkte Abgabe vom Erzeuger an den Verbraucher sofort nach der Ernte im Oktober. Der Landwirtschaftliche Verein habe weiter seinen Mitgliefern aus Herz gelegt, die Kartoffeln, die sie abgeben können, in erster Linie den Bewohnern unserer Stadt anzubieten. Soweit ist das vielleicht alles ganz schön. Wenn aber nur Kartoffeln zu erlangen wären. Am Sonnabend war auf dem Markt und soweit man auch sonst bei den Händlern feststellen konnte, keine einzige Kartoffel zu erlangen. Da wird es doch gut sein, den Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Vereins nochmals die Verwirklichung des Beschlusses „ans Herz“ zu legen. — Die Berufsberatung ist bislang in Mischerleben von verschiedenen Personen der städtischen Verwaltung nebenbei ausgeübt worden. Vom Landesberufsamt Magdeburg war angeregt worden, ein dem Arbeitsamt angegliedertes, selbständiges Berufsamt zu errichten. Es wurde vorgeschlagen, zur Ausführung der beteiligten Kreise eine Versammlung abzuhalten, in der über die Berufsberatung ein Vortrag gehalten werden sollte. Der Magistrat hat das aber abgelehnt. Erstens wolle man die Kosten vermeiden und zweitens glaube man, die Einrichtung werde nicht stark in Anspruch genommen. Die Sache dürfte wichtig genug sein, daß sich vielleicht einmal das Gewerkschaftsamt mit ihr beschäftigt.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

**Fähre Dalchow** Schwibbogen 1, Kronprinzenstr., Hasselbachplatz, Lübecker Straße 25a und 33 reinigt und färbt schnell, billig und gut.

## Der Bräutigam.

### Geschichte eines häßlichen Mädchens.

Von Hermann Sendeckbach.

(10. Fortsetzung.)

Nachdem verboten

Nach einigen Tagen bringen die Mädchen einen Brief und lesen ihn heimlich Beata zu.  
„Nur ein einziger hat geantwortet.“  
Nur ein einziger. — Aber was wollte sie mehr? Sie hat einen Brief von einem, der sie begehrt, der sie liebt. Einer hat ihr geschrieben, sie hält seinen Brief in Händen — sie begreift es noch nicht.  
Während sucht sie ein Zimmer, wo sie allein ist. Sie öffnet mit zitternden Händen den Brief, sie liest:  
„... den 1ten April ...“

Wertestes Fräulein!

Bezugnehmend auf Ihre geschätzte Annonce vom 1ten April in Nr. ... des „Generalanzeigers“ gestatte ich mir, Ihnen folgendes mitzuteilen: Ich bin 33 Jahre alt, katholisch, besitze ein kleines erpantes Vermögen, das mit dem von Ihnen zu erwartenden und meinem Gehalt zusammen genügt, ein gemüthliches Heim zu gründen. Es gefällt mir, daß Sie von sanfter Gemüthsart und häuslich geartet sind, denn ich lege großes Gewicht auf ruhiges und geordnetes Leben. Wenn Sie also auf nähere Bekanntschaft reflektieren, lassen Sie mir, bitte, weitere Nachricht zukommen, wenn möglich mit Bild, und grüße Sie einzuweilen bestens.  
Mit vorzüglicher Hochachtung  
Anton Höppling, Rentamtssekretär,  
Hauptstraße 27.

Zuerst ist Beata ganz erschrocken vor dem vornehmen Worte „Rentamtssekretär“, bis sie langsam seine Bedeutung erfährt. Jetzt ist sie da mit dem Brief in der Hand und blüht nur immer die lauberen, fließenden, wogerechten Zeilen an. So, es ist eine schöne, gewandte, lesbare Schrift mit klaren Buchstaben, ohne überflüssige Schnörkel, sehr sauber und schön und gewandt.  
Zimmer wieder liest sie den Brief und begreift es noch nicht, und ihr Herz schlägt hoch. — Einer hat ihr geschrieben, er wartet auf Antwort, er wartet auf sie ...  
Die Mädchen brennen vor Neugier. Sobald ein Meinschein sich fängt, fragen sie eifrig:  
„Wer ist es? Was schreibt er?“  
Beata gibt ihnen den Brief.  
„Das ist ja glänzend! Was willst Du mehr?“

„Rentamtssekretär — das ist schon was! — Frau Rentamtssekretär! — Wie das klingt!“  
„Ach nein! Ich bitte Euch, laßt das doch! Soweit ist es noch nicht!“  
„Doch es kann ja werden!“  
„Er möchte mein Bild, und ich habe gar keins aus letzter Zeit. Ich hätte mich schon so lange nicht aufnehmen lassen.“  
„Dann laßt Du dich eben morgen aufnehmen. Das eilt auch nicht. Er schreibt: „Wenn möglich.“ Er hat Dir ja auch sein eigenes Bild nicht geschickt. Du schreibst ihm eben einzuweilen ja. Recht liebenswürdig. Sollen wir helfen?“  
„Ach nein! Danke! Das kann ich wohl allein.“

Am Abend kniet Beata vor geöffnetem Kommode und framt in alten Dingen. Sie will suchen, ob nicht doch noch irgendein Bild sich finde, das sie schicken könne. Sie hat eine Kerze entzündet, daß großes Licht der Lampe nicht Vater im Schlafe störe. Die Kerze steht auf dem Stuhle daneben, heizt ihr Gesicht und schiebt goldenen Schimmer in ihr gelöstes Haar.

Bilder und Briefe, sorgsam verwahrt in famulberzogenem Kästchen, blättern durch ihre Finger, berweilen manchmal für kurze Zeit vor ihrem betrachtenden Blicke. — Wie lange ist das alles vergangen! Wie weit liegt alles zurück! So fern! Und ist doch ihr Leben, ihr eignes! Und sind doch Zeugen gewesener Tage. Dies ist sie selber als Kind. Sie sitzt im Hemdchen auf weichen, pikantumstaumten Kissen und hält ein Püppchen in ihrer Hand. Sie blüht groß und verwundert, und sie hat so drollige dicke Armechen und Füßchen. — Ist es möglich? — War sie dies wirklich?

Und da ist sie wieder, als Schulmädchen, frisch, mit zwei langen und dicken Zöpfen. — Ihre Lehrerin hatte sie lieb. — Da ist ja auch noch ein Bildchen, das jene ihr schenkte. Meiner braben und tüchtigen Schülerin ... Das hat sie geschrieben. Hier hat ihre Hand einst geruht. — Jetzt ist sie tot. —

Wieder sie selbst, als Kommunikantin, im weißen Kleidchen, mit Schleiher und Kränzchen. Wie glücklich sie war!  
Justine. — Und hier ihre Mutter als Mädchen. Wie ernst sie blüht! Trug sie dunkel schon Ahnung des frühen Todes im Herzen?

Und Freundinnen jetzt. Elise. Sie ist schon lange verheiratet. Sie hat zwei Kinder. Ihr Mann ist Lehrer. Man begegnet sich manchmal. Sie ist sehr glücklich.  
Franziska. Ihr Mann ist Metzger. — Ach, wie hat sie sich doch verändert seit damals. —

Hedwig. Auch sie ist verheiratet. Man hört, es geht ihr nicht gut.  
Und da ist Elfriede. Sie blüht. — Ach, sie ist ja nun tot

und liegt in der Erde. — Die Grippe. — Und da lächelt sie noch!

Und hier noch einmal sie selbst. Kurz vor dem Kriege, mit zwanzig Jahren. — Doch dieses Bild gefällt ihr nicht. Da blüht sie so starr und düster. Nein, das kann sie nicht schiden, das liegt ja auch schon so weit zurück.

Sie hat nichts gefunden. Sie legt die Bilder wieder ins Kästchen und schiebt die Kommode zu.

Sie nimmt das Licht und richtet sich auf. Da fällt ihr Blick in den Spiegel. Sie sieht sich selbst mit der flackernden Kerze in ihrer Hand. Sie erschrökt wie vor einem Wespenst. Dann versucht sie ein Lächeln und wendet sich weg.

Ach, das ist alles so traurig, in diesen alten Dingen zu wühlen, all diese Bilder zu sehen. Die einen sind tot oder elend — und die andern sind glücklich — und beides ist traurig für Beata.  
Ach nein, sie will jetzt nicht daran denken! Nicht an den Tod und nicht an das Elend, und sie will auch niemand beneiden um irgendein Glück. O vielleicht — vielleicht kommt es nun auch zu ihr und umschließt sie.

Sie hat ja den Brief. Sie wird ja erwartet. Es wartet ja einer auf ihre Antwort, auf ihre Liebe! — O, wie will sie ihn lieben!

Sie holt noch einmal den Brief hervor und liest ihn lächelnd im Scheine der Kerze. Sie liest ihn jählich und wie voller Andacht. Sie liest ihn ganz langsam und Wort für Wort. Und die dünnen Worte erblühen vor ihrem Blick und werden ein Garten voll Schönheit.

Er ist dreißig Jahre. Das ist ja noch jung. Er hat niemand gefunden bisher. Er lebt gewiß sehr zurückgezogen. O, er ist ein fleißiger, harter Mann. Er hat sich selber ein kleines Vermögen erpart. Von seinem Gehalt. Sein Gehalt ist gewiß nicht sehr groß. Er hatte vielleicht bisher noch keine alte Mutter unterstützt. Sanfte Gemüthsart liebt er und Häuslichkeit. O, gewiß ist er selbst ein sehr gütiger Mensch. Gütig und dennoch hart. Er hat sich tapfer durchs Leben geschlagen. Wie gütig muß er sein, wie gütig und tapfer. Nun ist seine Mutter vielleicht gestorben. Nun steht auch er sich nach Liebe, nach einem ruhigen und geordneten Leben. Er hat niemand gefunden, keine Gefährtin, die zu ihm paßt. Ach ja, er kann ja fast nie in Gesellschaft, gerade wie ich. O, er muß sicher sehr einzam sein. Und er steht sich nach Liebe. O, wie will ich ihn lieben! O, wie will ich ihn lieben!

Ich werde ihm schreiben. Morgen werde ich ihm schreiben. Morgen ist Sonntag und eigentlich dürfte ich ausgehen. Doch ich werde verzichten. Justine mag ruhig mit ihrem Bräutigam gehen. Ich werde zu Hause bleiben und schreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Fußball.

Verbands spiele in der 1. Klasse der Südgruppe 1921/22.

Table with 6 columns: Name des Vereins, Spiele, Gew., Unent., Vert., Punkte, Bemerkungen. Lists clubs like Sportfreunde Magdeburg, Sturm Schönebeck, etc.

Verbands spiele in der 1. Klasse der Nordgruppe 1921/22.

Table with 6 columns: Name des Vereins, Spiele, Gew., Unent., Vert., Punkte, Bemerkungen. Lists clubs like Sportverein vom Jahre 1913, Eintracht Magdeburg, etc.

Sportklub Burg I gegen Vereinigte Turner Burg I. (0:2 0:0).

Das etwa 600 Zuschauer fanden sich im Serienpiel genannte Mannschaften gegenüber. Es entwickelte sich sofort nach Anpfiff ein hartes Spiel, bei dem...

Sportfreunde I gegen Wacker 1 Neuhausleben. (3:0 1:0).

Sportfreunde hat Anpfiff und nicht vor des Gegners Tor, wo sie sich die ersten 10 Minuten festsetzen. Die 6. Minute bringt für Sportfreunde einen Elf-Meter...

Eintracht I gegen Germania Burg I (0:1). Am Sonntag wollten die Germanen in Magdeburg...

Eintracht hatte Anpfiff. Die Germanen stellen sich mit neuem Mann, davon zwei Ersatzleute. In der 17. Minute reißt sich nach der Pause...

Resultat von 0:1 für Burg trennen. (Ebenverhältnis 1:2. Der Schiedsrichter G. Gieseler war einwandfrei.)

Sturm Schönebeck I gegen Turner Bismarck I (2:2 - 2:2). Genannte Mannschaften standen sich unter Leitung des Schiedsrichters Gieseler...

Ballspielklub II gegen B. f. L. I (Verein für Leibesübungen). (1:2).

Beide Mannschaften standen sich am Sonntag im Westspiel gegenüber. Verein für Leibesübungen, ein neugegründeter Verein, zeigte in diesem, seinem ersten Spiel...

Jahn Groß-Otterleben I gegen Klein-Otterleben I. (7:0 3:0).

Beide Mannschaften stellten sich in Klein-Otterleben zum Serienpiel. Das Spiel begann mit dem Anpfiff Klein-Otterlebens...

Freie Turner Schöft I gegen Eintracht Emsdorf I. Das Spiel mußte kurz vor Schluss abgebrochen werden.

Die Feststellung der Schuldfrage ist die Aufgabe der maßgebenden Sportbehörde. Die Regeln aussergewöhnliche die Art des Spielens. Es hat mit Sport nichts mehr gemein.

Schiedsrichterturnier. (Leitung: Schiedsrichter Gieseler.)

Die Kuraffen haben an der Schiedsrichtervereinigungssitzung am Sonntag den 3. Oktober bei Koppel teilgenommen.

Radsport.

Arbeiter-Radsportclub Solidarität, Gau 11, Bezirk 3. Am Sonntag war für den 3. Bezirk letztes Stattenrennen. Die Strecke war 16 Kilometer. Streckenbegleiter stellten sich dem Starter zahlreich zur Verfügung.

Wandern.

Die Naturfreunde (Ortsgruppe Magdeburg). Montag den 3. Oktober Ausflüge und Führungen beim Gewissen Hof, Hohenforststraße 64.

Arbeiter-Samariter.

Schloß. Am Mittwoch den 3. Oktober abends 7 Uhr, beginnt in der Schule an Behelfslokal ein achtstündiges Samariter-Lehrkurs.

Pferdesport.

Am Abfahrlager seiner diesjährigen an Erträgen reichen Vereinswarte der Magdeburger Reiterverein am Sonntag mit einem reinen Sindenreis-Programm auf.

Aus dem bürgerlichen Sportlager. Verbands-Spielspiele 1921/22.

Table with 6 columns: Verein, Spiele, Gew., Unent., Punkte, Tore für/geg. Lists clubs like Fortuna Magdeburg, Sportverein Dessau, etc.

Sport- und Spielvereinigung Magdeburg gegen Germania Halberstadt (1:1 - 1:0).

Auf dem Sportplatz der Spielvereinigung Magdeburg fand am Sonntag den 1. Oktober ein Spiel zwischen der Spielvereinigung Magdeburg und dem bürgerlichen Sportverein Dessau...

Fortuna (Liga) gegen 1900 (Liga). (2:1, 0:1).

Anfangs spielt Fortuna recht zerküßert. 1900 findet sich schneller zusammen und erzielt in der 3. Minute durch den Halbdritten nach vorzüglicher Führung...

Dessau. Viktoria Stendal (Liga) gegen Sportverein Dessau (Liga) 3:0.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Advertisement for Billige und doch Qualitäts-Schuhwaren. Schuhhaus COORS, Sudenburg, Halberstädter Str. 116. Includes an image of a shoe.

Advertisement for Zuban Aus edelsten Orienttabaken. Includes an image of a cigarette pack and the word 'Zigaretten'.

Advertisement for Tücht. Maurer and Heizungs-Monteur. Johann Jungren und Wernike & Kayser, Centralheizungen und Installation.

Advertisement for Lange & Münzer, Erste Konfektions-Berätuerinnen. Breitenweg 51/52.

Advertisement for H. Esders & Co. Breiteweg 45/47. 10 Großstück-Schneider.

Advertisement for Urbin? Ganz ohne Frage, Die beste Terpentinölware. Includes an image of a man and a product.

Advertisement for Bantiföler Bogeler and Carl Grafhall, Stritweg 62/63.

Advertisement for Dachdecker Böttchergesellen. Einlage tüchtige, stellt ein Paul Kleue jun., stellt ein Walther Hoff, Stögger Straße 76a.

Large advertisement for Die Stoffteuerung marschier. Lassen Sie sich den dringenden Rat geben, lassen Bedarf an Stoffen für Anzüge, Kostüme, Mäntel, Kindersachen sehr bald zu decken. FRED PELZ G. m. b. H., Schopenstraße 1a (3. Haus vom Breiten Weg). Verkauf 8-6 Uhr.





In dem vornehm  
behaglich  
engerichteten

# Krystal-Palast-Café

täglich ab nachmittags 4 Uhr:

Erstklassiges Künstler-Konzert! **Großes Damen-Kaffee-Kränzchen** Erstklassiges Künstler-Konzert!

Ab 1. Oktober: **Ungarischen Magnaten-Kapelle „Lajos Sarközi“** Ab 1. Oktober:

(frühest bekannt durch ihr Auftreten im Film)

## ALTER FRITZ

Berliner Str. 9 • Inh. Alfred Kirchhof • Tel. 2189  
Renommiertes Vertéhrs- und Speisefokal.  
Täglich wechselnde Stammgäste in voller Preislage.  
Reichhaltige, satzungsmäßige Speisekarte.  
Größer Mittagstisch, Abonnement 10 Karten  
60,00 Mark. — Volle Pension sehr vorteilhaft.  
Spezial: Abend-Abonnement.  
Gast für Hochzeiten und Festlichkeiten. Vereinszimmer in  
allen Größen mit Klavier. II. Abendessen u. Kitzbräu.  
Preiswerte Schoppen- und Flaschenweine. 2953

## Café Royal

Breiteweg 94  
Rischmüllers  
**Künstler-Spiele**

**Kammermusik mit Soloeinlagen**  
Dienstag den 4. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr

**Das Royal-Künstlertrio**  
Konzertmeister Walter Rudn (Violine), Konzertpianist Emil  
Serling (Fügel), Kapellmeister Willi Pohl (Violoncello).  
1. Klavier-Trio, Opus 8 . . . . . F. Chopin  
Erster Satz: Allegro con fuoco  
Zweiter Satz: Scherzo, con moto, ma non troppo  
Dritter Satz: Adagio, sostenuto Finale: Allegretto.  
2. Drei Solostücke für Violine:  
a) Alumbliatt . . . . . Max Regner  
b) Walzer im ältern Stil . . . . . Johann Field  
c) Zigeunertanz . . . . . Eivind Rønne  
3. Große Faust-Fantasia, Opus 9, für  
Violoncello . . . . . Jules de Swert  
4. Fantasia aus der Oper Die Feindin . . . . . Albert-Carati  
(auf vielseitigen Wunsch).

Hinweis! Nächster Kammermusik-Nachmittag Freitag  
den 7. Oktober, 4 1/2 Uhr.

NB. Freunden wirklich gediegener Kammermusik steht  
somit ein großer Genuss bevor, da diese Konzert-Nachmittage  
wöchentlich jeden Dienstag und Freitag mit ständig  
neuem, interessantem Programm zur künstlerischen Aus-  
führung kommen. — Es haben namhafte berufliche Künstler  
ihre Mitwirkung dazu in Bereitschaft gestellt.

Am glüklichen Besuch dieser Neuerrichtung bittet  
Die Direktion der „Rischmüllers Künstler-Spiele“  
Café Royal. 2953

Täglich nachmittags 4 1/2 Uhr und abends 8 Uhr  
Aufstehen erster Kabarett-Kräfte.

## Kammer-Lichtspiele

Bis einschließlich Donnerstag  
**Lady Godiva**



Größter historisch-dramatischer Film der letzten Zeit.  
6 Akte aus der Chronik Englands.

Regie: Hubert Moest.

Sauptrollen:  
Hedda Vernon, Gertrud Welcker  
Ernst Deutsch  
Diegelmann Winterstein

## Brillanten

Abenteuer in 5 Akten mit  
Louis Ralph Paul Morgan  
Erika Gläzner

Beginn der Vorstellungen:  
Wochentags 3 1/2 Uhr | Sonntags 3 Uhr

## 6. gr. Krystallpalast-Konzert

Dienstag den 4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr

Ein Abend  
**Volkstümlicher Musik**

ausgeführt vom  
gesamten Philharmonischen Orchester — 50 Tonkünstler —  
Leitung: Kapellmeister Paul Arndt.  
Solist: Xylophon-Virtuose Ernst Günther.

Eintritt 2.50 Mk. zuzüglich 50 Pf. städtischer Billettsteuer. Serien-Eintritts-  
karten zum Preise von 15 Mk. für alle 6 Konzerte zu haben bei den Vor-  
verkaufsstellen Wolf & Ruthe und Verkehrsverein.

## Fuhren

aller Art erledigen sofort  
Hans Kauder, Schwerestr. 2,  
Telefon 5258 und 5724. 12849

## Bretter, Latten, Ranzholz

neu u. geb., 3. Laubebau ic.  
fertige Lauben  
von 150 und 200 Mark an.  
Fr. Henkel,  
Eilbeurger Str. 31. Tel. 7839.

## Pianinos lauff

auch reparaturbedürftige  
Klavierstimmer Golze  
Pianinstr. 11. — Tel. 2083.

## Reichhalt. frucht. Mittagstisch

u. Abendstisch 2,25 Mk.  
Gast- und Logierhaus „Alte  
Rose“, Schwerestr. 22. 12251

## Fürstenhof-Prunksaal

Abendlich 7 1/2 Uhr  
das allseitig auf das  
höchste gerühmte  
**Varieté-Programm**  
Nonnenbruch  
Kremolina 303  
und Darras  
Abd ul Hamid  
3 Tribolios  
Willi Ziegler  
Kessalya Marionetten  
Joe Astro.

## Freitagsschichtvorstellung.

## Bier-Kabarett: Blaue Grotte

(Fürstenhof-Tunnel).  
8 Uhr:  
Das wirklich vorzügliche  
und außerordentlich  
vielfältige  
**Oktober-Programm**

## Städtische Theater.

Dienstag den 4. Oktober  
**Stadttheater**  
Auser Zuerst  
**Der Bieligeliebte.**

## Wilhelm-Theater

Die Montefalle.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

## Walhalla Lichtspiele

Nur noch bis einschl. Donnerstag  
2582 **4 grosse Operetten-Tage 4**



Abd Svebin als Miss Brand in der großen  
Ausstattungs-Film-Operette  
**Miss Venus**  
— 6 Akte! —

Von Ludwig Czerny und Georg Montowski.  
Musik von Hans Wilbout u. Einar Springfeld.  
Künstlerische Oberleitung: Ludwig Czerny.  
und Regie:

Städtische Leitung:  
Herr Kapellmeister Otto Kaspar  
vom Membrand-Theater Amsterdam.  
Persönl. Auftreten erstklassiger Gesangskräfte.  
Fr. Erna Lotte Caspar-Gardes (Membrand-  
Theater Amsterdam) — Fel. Juge Bogel  
(Stadttheater Lübeck) — Herr Erich Mantel  
(Neues Operetten-Theater Berlin) — Herr  
Fred Deßel (Staatsoper Berlin).

Fernere Hauptdarsteller Charles Willi Scheyer,  
Ranny Heuer und Hans Wapmann.

Außerdem:  
Goliath Armstrong der Herrale der  
Schwarzen Berge  
6 Akte! 3. Teil! 6 Akte!

## Das Haus der tausend Gefahren

Die Vorgeschichte des 1. und 2. Teils wird im  
3. Teil in kurzen Szenen wiederholt, so daß  
einem jeden Besucher die ganze Handlung  
verständlich ist.

Wegen der Länge des Programms fangen die  
Vorstellungen wochentags um 5 und 8 Uhr und  
am Sonntag um 2 1/2, 5 und 8 Uhr an. Das  
Publikum wird höflich gebeten, nach Möglich-  
keit schon die 5-Uhr-Vorstellung zu besuchen.

## Kleinkunstbühne

## Hohenzollern

Die Stätte der  
Kunst und des  
Frohsinns.  
Erstes Kabarett  
am Platze.

## Stephanshallen

Die best. Einzartung  
Pini, schäumen Sie sich!  
Anfang Punkt 8 Uhr.  
Dann Pünktl. Vorverkauf  
11-1 Uhr ab 5 Uhr nachm.

## Hohenzollernpark

Jeden Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag  
von nachmittags 4 Uhr an 2964

## Kaffeekonzert mit Rino

Verfärbte Kapelle! Diese Woche: Aphrodite  
Kapellmstr. Streithoff. Das Problem der Liebe.

## Wilhelma

Lilienthaler Straße 129 (Haltestelle der Straßenbahnlinien 1 und 2)

## Konzert im Prunksaal

ausgeführt vom Philharmonischen Orchester unter  
Leitung des Musikdirektors Herrn Paul Arndt.  
Nach dem Konzert Tanzkränzchen.  
Im Café Künstlerkonzert von 4 Uhr an.

Jeden Sonntag Gesellschaftsball

## Lichtschauhaus

## Panorama.

Bis einschließlich Donnerstag  
Wollen Sie sich gesund lachen?  
Dann sehen Sie sich an



## Die Liebesquelle

von Carlo Emmerich.  
Musikatische Szenen „Patent Boock“ 307

Die Vorstellungen finden unter persön-  
licher Leitung des Komponisten statt.

Die Besetzung mit Henri Bender, Charl. Ander,  
Lene Voss, R. H. Steidt, Rita Burg, Karl Geffert,  
Berhard Bütel vereinigt Berlins beste Operetten-  
kräfte. Die Operette ist musikalisch wie inhaltlich  
von hervorragender Qualität und die Darstellung  
der tragenden Partien ist von so überwältigender  
Komik, daß nicht nur nach Aufführung, sondern auch  
bei offener Szene rasender Beifall ertönt.

Sehen Sie sich den Film an,  
Sie lachen sich tot.

Außerdem Mary Corvin, Trautens tollkühnste  
Kämpferin, in

## Der rächende Pfeil

ein Kampf auf Tod und Leben. Sensations- und  
Abenteurerfilm in 5 Akten.  
Wir empfehlen den Besuch der Nach-  
mittags-Vorstellungen.

Beginn der Vorstellung: Wochentags 3 1/2 Uhr —  
Sonntags 3 Uhr.

